

„...dass ich grenzenlos sein darf...“

„**New Sounds Of Iran**“ – ein Festival, gleichzeitig in Köln und Hamburg, widmet sich der Musik des Mittleren Ostens. Einer seiner Protagonisten ist der Tombak-Spieler Mohammad Reza Mortazavi, mit dem sich Stephan Schwarz über die beeindruckende Kunst des Trommelns unterhalten hat.

Mohammad Reza Mortazavi könnte auch in Teheran leben. Doch er hat es vorgezogen, seinen Wohnsitz in die Märkische Schweiz zu verlegen, wo der Handy-Empfang schlecht, die Natur aber umso reizvoller ist. Wenige Kilometer von Berlin entfernt findet der Musiker ideale Voraussetzungen, seinem Instrument nach

Herzenslust zu Leibe zu rücken. Dabei geht er mit äußerster Zärtlichkeit vor, er streichelt und kitzelt es, bis in ihm die zartesten Töne erwachen, rührt an sein Inneres, bis es in den allermelodischsten Wendungen zu singen beginnt. Was sich hier wie die Beschreibung beseelten Geigenspiels anhört, findet im Falle Mortazavis auf der Trommel statt. Sein

Instrument ist die Tombak, eines der typischen Schlaginstrumente der klassischen iranischen Musik, deren Wurzeln ins alte Perserreich zurückgehen und an deren Klang sich bereits König Dareios erfreut haben dürfte. Schon als Kind hatte sich Mortazavi in das kelchförmige Membranophon verliebt, beherrschte seine Technik bald so gut, dass er im

Foto: Daniela Inconato/Philharmonie Köln



Mohammad Reza Mortazavi entlockt der Tombak die ungewöhnlichsten Töne. Der Musiker ist ebenfalls beim Festival „New Sounds Of Iran“ zu sehen und zu hören.

zarten Alter von zehn Jahren die erste Auszeichnung für sein virtuosos Spiel nach Hause tragen konnte. Nicht nur den stolzen Eltern, beide Musiker, war klar: Wenn es jemanden gibt, der dieses Instrument künftig zu ungeahnten Höhen führen würde, dann ihr Sohn Mohammad.

Heute, im zarten Alter von Mitte 30, hat er erwartungsgemäß sämtliche Konkurrenz hinter sich gelassen. Und das ist nicht nur so dahergesagt. Wer ihn auf der Tombak hört (und dabei seine Finger über das fest gespannte Trommelfell flitzen sieht), traut seinen Sinnen nicht. In einer Geschwindigkeit knallen, ploppen, poppen und praddeln die Töne, ballen sich in Windeseile zu ebenso sinnvollen wie sinnlichen Figurationen, mal prasselnd wie Platzregen, mal holzgefärbt wie ein auseinanderkullernder Stapel Baumstämme, mal fordernd, fröhlich und laut, dann aber wieder ganz leise. Wenn man dachte, es gäbe wohl kaum ein primitiveres Instrument als eine Handtrommel, wird man überrascht sein von der Ausdrucksvielfalt, die sie einem Spieler wie Mohammad Reza Mortazavi bereitwillig zur Verfügung stellt. Selbst in den feinsten Pianissimo-Regionen gelingt es ihm noch, die meist ungeübten Ohren seiner Zuhörer in Aufmerksamkeit zu versetzen. Da liegt eine Spannung in der Luft, da herrscht eine Ansprache, die in ihrer Direktheit ein klares Anliegen transportiert. Mortazavi spricht durch seine Musik, und der Erfolg und die Anerkennung, die er sich in seiner neuen Heimat Deutschland und in anderen westlichen Ländern erspielt hat, beweisen, dass man die Klänge des Iran nicht mit der Muttermilch aufgesogen haben muss, um ihre musikalischen Geschichten zu verstehen.

Geschichten erzählen. Genau das ist es nämlich, was Mortazavi auf der Tombak möchte. Ganz im Einklang mit der unerschöpflichen Fabulierlust, die die persische Dichtkunst schon seit jeher zu einer der blühendsten und reichsten der Literaturgeschichte gemacht hat, treibt es

ihn um, immer neue Ausdrucksformen und Erzählweisen zu erschaffen, der Musik seiner Heimat bislang unbekannte Räume aufzuschließen. „Das Wichtigste ist für mich, dass ich dabei nicht eingeschränkt werde, dass ich grenzenlos sein darf“, sagt Mortazavi, dem es die Abgeschiedenheit seines neuen Wohnsitzes, die Nähe zum Wald und die Ferne zum Großstadtlärm, mehr noch als früher

Es knallt, ploppt, poppt und praddelt, wenn Mortazavi seiner Tombak zu Leibe rückt

ermöglicht, seinen inneren Eingebungen zu lauschen. Schon als er anfang, sich professionell mit der Tombak zu beschäftigen – also seit seiner Kindheit –, verblüffte er mit seinem Erfindungsreichtum. Schranken

wurden ihm immer nur von außen gesetzt, meist von konservativen Musikern aus seiner Heimat, die den Neuerungen nicht viel abgewinnen konnten und auf die Einhaltung traditioneller Regeln pochten.

So stießen sich also die strengen Meister an den Errungenschaften Mortazavis (über 30 neue Schlagtechniken soll er auf der Tombak erfunden haben), und dieser stieß sich an ihrem Konservatismus. Anders in Deutschland, wo er

zum ersten Mal mit Anfang 20 gastierte und von Beginn an auf ein interessantes, geradezu enthusiastisiertes Publikum traf; ausgerechnet hier, wo man kaum etwas über iranische Musik wusste und auch immer noch wenig über sie weiß. Denkt man an den Iran, fallen einem viel eher Besorgnis erregende Nachrichten ein, als dass es einem in den Sinn käme, es könne auch hier eine reiche und interessante Kulturszene geben. Wie Mohammad Reza Mortazavi mit seiner Tombak haben es sich daher nun auch die Philharmonien in Köln und Hamburg zur Aufgabe gemacht, dem Publikum hierzulande zu zeigen, dass der Iran weit mehr und Besseres zu bieten hat als den frisch geschiedenen Präsidenten Ahmadinedschad und seine obskuren Atomprojekte, mit denen er regelmäßig seine Nachbarn zur Weißglut treibt. „New Sounds Of Iran“ heißt ein Festival, das die Häuser an Rhein und Elbe gemeinsam initiiert haben. Wie der Name schon sagt, kommen hier Musiker und andere Künstler aus dem Iran zu Wort. Zwischen dem 11. und 13. Oktober findet das Festival parallel in beiden Städten statt, beteiligt sind jeweils dieselben Künstler. ■

New Sounds Of Iran

Termine Köln

- 11.10. Shahrokh Moshkin Ghalam & Barbad Project
- 11.10. Mamak Khadem & Ensemble
- 12.10. Sufi-Tanz-Workshop mit Sharokh Moshkin Ghalam, S. Ghalam
- 12.10. Filmforum (Not An Illusion)
- 12.10. Filmforum (Kiosk, A 33 Year Story)
- 12.10. Shanbehzadeh Ensemble
- 12.10. Ajam
- 13.10. Mohammad Reza Mortazavi
- 13.10. Filmforum (Sounds Of Silence)
- 13.10. Pedram Derakhshani Ensemble

Termine Hamburg

(Mojo-Club)

- 11.10. Mohammad Reza Mortazavi, Ajam
- 12.10. Pedram Derakhshani, Mamak Khadem
- 13.10. Shanbehzadeh Ensemble, Shahrokh Moshkin Ghalam & Barbad Project

CD-Hinweis

Mohammad Reza Mortazavi, Codex; Flowfish Records/Broken Silence CD 4250727800469

